Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2005)

Heft: 78

Buchbesprechung: Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Autor: Krähenbühl, René / Ochsner, Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (SLB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SLB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind neuerdings nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist.

An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogische Werke, die sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Der Präsident SGFF nimmt solche Geschenke gerne entgegen.

Akert, Ernst: Chronik der Familie Akert von Aussersihl - Zürich.
1930, 80 Seiten, illustriert, Stammbaum.
Inhaltsverzeichnisse werden in der Regel am Anfang einer Publikation erwartet. Hier steht es auf der letzten Seite, wo sich auch die Nachfahrentafel des Ulrich Akert von Nussbaumen (Stammheim), verheiratet 1536 mit Anna Schnyder, eingeklebt findet.
Der Autor berichtet uns, wie er sich für die vorliegende Chronik auf eine alte Familienbibel aus dem Jahre 1755 abstützen konnte, in welcher viele genealogische Daten eingetragen waren. Dass er auch noch viele Tagebücher aus dem 19. Jahrhundert aus seiner Familie vorfand, half ebenfalls zur spannenden Ausgestaltung der Chronik.
Die ersten Akert wurden 1450 in Guntalingen und Waltalingen im Kanton Zürich in alten Steuerrodeln aktenkundig. Und nochmals begünstigte das Glück den Autor, als er in Stammheim forschen konnte, wo Eheregister für Guntalingen schon seit 1526 und für Waltalingen seit 1531 bestehen. Akert zeigt dann auf, wie es zur Migration von Nussbaumen (ehemals Thurgau) auf Zürcher Boden kam und verwebt gekonnt Biographisches mit reinen Familiendaten. Zwölf Generationen konnte er so in Szene setzen (drei hüb-

sche Familienportraits zieren seinen Text): Es hätten ruhig noch ein paar Abbildungen mehr sein dürfen.

René Krähenbühl

Allfrey, Anthony: The Godschmidts, Dorchester 1996, 557 Seiten, illustriert, Stammliste, englisch.
In 19 Kapiteln wird die Chronik der Goldschmidts erzählt, wobei jedes Kapitel einen familien- und zeitgeschichtlichen Abschnitt behandelt. Die Chronik beginnt mit dem Kapitel Genesis im Jahre 1451, mit Moses, der in Schaffhausen lebte und als der Stammvater der Goldschmidts von Frankfurt gilt. 10 Jahre später erwarb er das Bürgerrecht in Nürnberg. Die meisten Kapitel beginnen mit einer 2 bis 6 Generationen umfassenden Stammtafel, um die beschriebenen Personen in einen Zusammenhang zu stellen. In der fast ausschliesslich in Deutschland handelnden Geschichte werden die Umstände, in denen die Juden im Mittelalter leben mussten, sehr eindrücklich beschrieben. Neben einer Familiengeschichte ist das Buch zudem eine Geschichte der Juden, beginnend im frühen Mittelalter und endend um 1995.

Unter Generation Lines werden 2763 Personen von 19 Generationen aufgeführt oder kurz beschrieben. Ein Namen- und Vornamenindex, ein Generalindex und eine ausgewählte Bibliographie runden das grosse und schön illustrierte Werk ab.

Heinz Ochsner

Bischof - Sutter, Josef: Bischof vom Toggenburg. 500 Jahre Familiengeschichte im Zeitraum der Jahre 1500 - 2000. Ebnat-Kappel 2005, 139 Seiten, illustriert, Stammtafeln.
Im Geleitwort äussert sich Herr Dr. Ernst W. Alther, der dem Autor vor allem in heraldischen Fragen beratend zur Seite stand, lobend über dieses gute Beispiel einer Familiengeschichte, die in harter Arbeit, gepaart mit Kenntnissen der Familiengeschichte, entstanden sei.

In seinem Vorwort und in der Einführung geht der Autor einerseits auf die rund 500-jährige Vergangenheit seines Obertoggenburger Bürgergeschlechtes ein, das in Stein und Wildhaus verwurzelt ist. Andrerseits erklärt er seine Auffassung, sein Vorgehen und seine Darstellung bei der Erforschung der Familie. Eigene Kapitel sind auch der Entstehung und Schreibweise des Familiennamens Bischoff - Bischof und der Neuschöpfung des Familienwappens gewidmet. Gemäss seiner obersten Devise, nicht nur Daten zusammen-

zutragen, sondern zu wissen, wie diese Vorfahren gelebt, gewohnt und gearbeitet haben, führt uns der Autor vorerst in die Geschichte des Toggenburgs und der beiden Ursprungsgemeinden Stein und Wildhaus ein.

Zur eigentlichen Familiengeschichte wird eine Zeittafel der Bischofgeschichte mit Beginn nach 1450 und anschliessend eine Übersicht der Stammtafeln präsentiert, die eine schnelle Suche der eigenen Familientafel gestattet. Die vielen Stammtafeln sind mit Kommentaren der entsprechenden geschichtlichen Hintergründe versehen sowie mit Bildern der betreffenden Gegenden und Personen reich illustriert, sodass ein lebendiges Bild dieser weitverzweigten Bischof - Sippe entstanden ist.. Soweit möglich, werden die einzelnen Personen mit einem kurzen Lebenslauf vorgestellt.

Ein Quellenverzeichnis gibt Auskunft, welche Archive, Bibliotheken und Literatur konsultiert wurde.

Heinz Ochsner

Bruggmann, Max: Studers, wie sie leibten und lebten. Eine Solothurner Familie dies- und jenseits des Röstigrabens.
Stäfa 2005, 296 Seiten, illustriert.
Auffallend der Titel, auffallend auch das Format (22,5 x 22,5 cm), sehr schön im Druck und Papier (grau), animierend die sehr vielen gelungenen Illustrationen und Fotos (weiss).

1989 hat der Autor eine Genealogie "Bruggmanns, wie sie leibten und lebten" veröffentlicht (ebenfalls in unserer Bibliothek vorhanden). Seiner Frau Danièle geb. Studer widmet er zum 70. Geburtstag diese sehr ansprechende Chronik ihrer Vorfahren. Mustergültig die vielen erklärenden Anmerkungen (in einem separaten Kapitel zusammengefasst) sowie das Personen- und Quellenverzeichnis. Eine lockere Chronik mit seriösem Unterbau.

Der Autor gliedert den Inhalt in unkonventioneller Weise nach: "Wer sie waren, Wie sie lebten, Was sie lernten, Was sie arbeiteten, Wie sie die Freizeit verbrachten, Wie sie sich für die Kultur engagierten, Wohin sie in die Ferien gingen, Mit wem sie verkehrten, Was sie für die Öffentlichkeit taten, Wie sie die Weltgeschichte erlebten und - last but not least - Wie sie ihren Lebensabend verbrachten (Wie wird man Grossvater)".

Die Stammlinie Studer beginnt mit Urs Viktor (1808-1899) und führt bis in die neueste Zeit. Leider fehlt eine Übersichtstafel (einzelne Teile kommen eingestreut als Reproduktionen vor), sodass die Zusammenhänge vom Leser selbst zusammengetragen werden müssen: Aussenstehende bringen diese Geduld nicht automatisch auf. Trotz diesem Umstand sei das gelungene Werk jedem Interessierten einer neuzeitlich aufgemachten Familiengeschichte sehr zur Lektüre und Nachahmung empfohlen, umso mehr als uns auch andere Familiennamen begegnen wie z.B. die Kiefer, Stüdi, Hofer, Blum, Schmutz oder Hess.

René Krähenbühl

Denzler, Alice: Geschichte der Familie Blass von Zürich. 1474 - 1974.
Zürich 1956, 191 Seiten, illustriert, Stammtafeln.
Von insgesamt nur 60 nummerierten Exemplaren konnten wir durch Zufall die Nr. 18 preisgünstig in Deutschland erstehen und den Genealogien der Rübel-Blass in unserer Bibliothek zuordnen.
Die Autorin erhielt den Auftrag für diese reich bebilderte Geschichte über die in Zürich 1386 eingebürgerte Familie Blass (auch Blasshart genannt) von Dr. Heinrich Blass im Jahr 1941 mit dem Hinweis, dass "er nicht eine Verherrlichung seines bescheidenen Geschlechtes wünsche, sondern dass auch die negativen Seiten seiner Vorfahren nicht verschwiegen werden sollten".
Deshalb finden wir in den äusserst sorgfältig und gut dokumentierten Recherchen von Frau Dr. Alice Denzler nicht nur detaillierte Tafeln, Herkunfts- und Wappennachweise der Blass sowie Übersichten über das Wachstum des Geschlechtes Blass, sondern wir gewinnen auch Einsichten in die Familien der Metzger, Theologen, Ärzte und Apotheker in ihren Höhen und Tiefen.
Ein weiterer Teil (1850-1956) ist in Form von Texten von den Trägern des Namens Blass selbst verfasst und verleiht dem Werk eine privatime Note.
Zum Lesen und Geniessen sehr empfohlen.

René Krähenbühl

Dufour, Perret: The Swiss Settlement of Switzerland County, Indiana.
Indianapolis 1925, 446 Seiten, illustriert, englisch.
In Englisch wird die Geschichte von der Schweizer Kolonie "Vevay" von waadtländischen Auswanderern aus Vevey längs des Ohio-Flusses in Indiana (USA) erzählt. John James Dufour sei der erste Immigrant gewesen, welcher 1796 sich dort niedergelassen habe. Leider stimmen die Angaben betr. Heimatort (Vevey) nicht mit denjenigen der Dufour überein. Wahrscheinlich wurden einmal mehr Heimatort, Wohnort und Auswanderungsort vermischt.

Es wird einen Forscher in der Schweiz brauchen, um die Verbindung zwischen "Auswanderungsstamm" in der Schweiz und "Einwanderungsästen" in den USA abzuleiten.

Der Index von 26 Seiten erlaubt es, nach denjenigen Stichworten im unstrukturierten Text zu suchen, welche speziell interessieren.

René Krähenbühl

Garnaus, Adolf Samuel: Die Familie Römer von Zürich. 1622 - 1932.
Zürich 1932, 224 Seiten, illustriert, Stammtafeln, Stammliste.
Gewichtige und äusserst aufwändig und luxuriös hergestellte Familienchronik in kleiner Auflage als Manuskript herausgegeben.
Der blaue Ledereinband auf 4 Bünden mit Kopfgoldschnitt und eingelassenem Medaillon in Silber (römischer Krieger) auf dem Vorderdeckel, in marmoriertem und gefüttertem Pappschuber entspricht sicher dem im Vorwort ausgesprochenen Wunsch des Herausgebers, dass "das Buch ein Beitrag zur Lokalgeschichte und ein Zeugnis Zürcherischer Buchdruckerkunst sei".
Was aber offenbart sein Inhalt dem Genealogen ?
Da wären zuerst einmal 8 detailliert gehaltene, mehrfach gefaltete "Stammtafeln" (Nachfahrentafeln), welche in der ersten Generation mit Mathias Römer, verheiratet mit Maria von Tongern, in Maastricht (16. Jahrhundert) beginnen und in der 5. Generation einen Mathias Daniel Römer (1702 in Amsterdam geboren und 1774 in Utrecht verstorben) aufführt (sicher für holländische Forscher eine Fundgrube).
In die Schweiz führt Johann Römer, 1591 noch in Aachen geboren, aber 1636 an der Pest in Zürich verstorben. Er war mit Magdalene Toma verheiratet. Die Nachfahren reichen bis zur 11. Generation.
Als weitere Familien seien die Römer-Hartmann und die Römer-Pestalozzi erwähnt, welchen ebenfalls im Textteil der Chronik ausführliche Erzählungen gewidmet wurden. Immer wieder wird die Chronik mit Portraits, Bildtafeln und anderen hochstehenden Reproduktionen von Personen, Gebäuden, Urkunden oder Gegenständen aus der Familie durchsetzt. So ist u.a. auch eine sehr schöne, farbige Abbildung nach einem Ölgemälde vom ehemaligen Stadtpräsidenten von Zürich, Dr. Melchior Römer (1831-1895), zu finden.

An Zürcher Geschlechtern Interessierte werden dieses Werk sicher kennen: wenn nicht, wird ihr Nachschlagen in dieser Chronik sicherlich belohnt, denn es finden sich so berühmte Familien wie die Römer-Pestalozzi, Römer-von

Muralt, Römer-Escher, Römer-Spöndli oder Bodmer-Römer, Hirzel-Römer, Landolt-Römer u.v.a.m.

René Krähenbühl

Huber-Schniter, Eva: Nachfahrentafel Rübel - Blass. Band Zürich - Bern, aktualisiert auf den Stand von 2001.
Zumikon 2001, 49 Seiten, Nachfahrentafeln.
Es werden viele Chroniken und Familiengeschichten erarbeitet, gedruckt und veröffentlicht. Aber nur wenige Familien nehmen sich die Mühe, die Nachfahrenlisten und -tafeln auch irgendwann zu aktualisieren bzw. nachzutragen. Genau dies hat Eva Huber in verdankenswerter Weise getan, und somit ist ein Anschluss zum Nachfahrenwerk Rübel-Blass (Band Bern-Zürich, siehe dazu die Besprechung in diesen Mitteilungen) sichergestellt.

Unser Mitglied Erika Rübel-Kern hat wiederum an unsere Bibliothek gedacht und uns im Namen der Stiftung eines der wenigen Exemplare geschenkt. Vielen Dank !

René Krähenbühl

Kaufmann, Rudolf: Gregor Stächelin und seine Familie.
Basel 1930, 196 Seiten, illustriert, Ahnentafeln.
Auch wenn das erst kürzlich erworbene, solide gebundene Buch bereits 1930 als Privatdruck in kleiner Auflage herausgegeben wurde: es besteht auch heute jeden Test des anspruchsvollen Genealogen:

1. Saubere Recherchierung, untermauert mit Urkunden, Dokumenten und Quellenangaben.
2. Strukturierter Aufbau mit Chronik, Autobiographie, Biologie, Bild- und Urkundenverzeichnissen, Ahnentafeln und mustergültigen Registern (alle aufgeführten Familienangehörigen [Geburts- und Todesjahr], männliche und weibliche Angeheiratete, Namen- und Sachverzeichnis).
3. Nicht unwichtig: es liest sich gut; man erfährt sehr viel über die Geschichte dieser Familie und seines Oberhauptes, welcher als Baumeister in Basel zwischen 1877 und 1911 im Gross- und Kleinbasel seine handwerklichen Spuren hinterlassen hat: auch darüber gibt es ein detailliertes Verzeichnis. Es würde zu weit führen, wenn man alle Geschlechter, welche in diesem Werk vorkommen, aufführen würde, aber ein Blick ins Register wird sicher einige Forscher - speziell solche, welche sich für Basel, das Baselbiet, das Elsass oder Süddeutschland interessieren - sehr befriedigen.

Interessant ist die Kombination von Chronik mit Familiengeschichte und hier speziell zu erwähnen die Tatsache, dass die Autobiographie von Gregor Stähelin - welcher die Herausgabe des Buches nicht mehr erlebte - vom Autor Kaufmann in die Familiengeschichte integriert wurde. Das belebt die Geschichte ungemein, macht sie wirklichkeitsnah und verleiht ihr Authentizität.

Der Name Stächelin wurde und wird in unterschiedlichster Form geschrieben: Stächelin, Stähelin, Stehlen, Steherin sind nur einige der unzähligen Namensformen. Der Autor geht davon aus, dass die Stächelin in Basel von Istein und Huttingen in Baden stammen (das Familiennamenbuch führt die erste Einbürgerung mit 1520 aus Deutschland auf), diejenigen im Baselbiet aber schweizerischer Herkunft sein müssten. Bereits ab dem 13. Jahrhundert sind sie im Baselbiet und im Aargau aktenkundig (u.a. in Wintersingen, Maisprach, Magden) und haben sich in der Folge nicht nur in der Ost- und Nordostschweiz ausgebreitet, sondern sind ebenfalls im Elsass, im Badischen und im Württembergischen zu finden, wenn auch oft unter verschiedener Schreibweise.

Das Werk ist lesenswert, nicht nur seines Inhaltes und der Familiengeschichte wegen, sondern weil es zeigt, wie man auf 200 Seiten eine wirklich ansprechende Geschichte für die Nachwelt in übersichtlicher Form auch für Aussenstehende zusammenstellen kann. Hut ab, auch nach 75 Jahren der Veröffentlichung!

René Krähenbühl

Kirchner - Zufferey, Pierette: Coup d'oeil sur la Descendance de Joanis Renggli en Valais.
Sierre 2004, 112 Seiten, illustriert, französisch.
"Coup d'oeil" heisst soviel wie "der Blick auf...", und so bleibt auch das Auge des Interessierten in dieser Publikation (im A4-Format, ansprechend aufgemacht in grosser, moderner Schrift - natürlich in Französisch) zuerst an den vielen, sehr vielen Illustrationen und Photos aus alter und neuester Zeit hängen. Ganze Seiten von Bildern springen einem - manchmal ohne Text und Untertitel - ins Auge. Und es fällt auch der Mut der Autorin auf, vieles mit Fragezeichen zu versehen oder viele Daten offen zu lassen bzw. mit Pünktchen zu versehen.

Joanis Renggli (1747-1817) im Wallis könnte - so die Autorin - der Sohn von Joseph (oder Joan) Renggli und Magdalena Portmann sein. Könnte.

Er verheiratete sich mit Magdalena Catherine Rosa Vetter von Marbach. Fast sicher ist, dass Christian Renggli (*1791), eines der 12 Kinder des erwähnten Paares, Barbara Thalmann (*1802) heiratete und ins Wallis zog und dort mindestens 7 Rengglis das Leben schenkte: u.a. auch Christian (1836-1907). Es ist eine ganz andere Art der genealogischen Kommunikation, eine sehr unbeschwerte Weise, sich dem Thema Familiengeschichte erstmals anzunähern. Bravo - hoffentlich wird es nicht die letzte Arbeit dieser Familienforscherin bleiben.

P.S. Trotzdem als Anregung:

- ein Inhaltsverzeichnis nicht nur für Insider
- eine Nachfahrenliste, zumindest in Form einer Familienübersicht.

Merci !

René Krähenbühl

Mayer, Georg, und Widmer-Dean, Markus: Kirchengeschichte Suhr.
Suhr 2005, 128 Seiten, illustriert.
Nach einem allgemeinen kirchenhistorischen Überblick wird auf Pfarrei und Kirchgemeinde Suhr AG eingegangen. Die alte Kirche auf dem Hubel, heute reformiert, geht ins 8. Jahrhundert zurück. Archäologische Grabungen konnten an dieser Stelle einen gallo-römischen Tempel nachweisen. Tabellen mit Münzen, Massen und Gewichten sowie eine Suhrer Kirchenrechnung von 1747/48 geben einen Einblick in die Lebenskosten der damaligen Zeit.

Für die Familienforschung dürften die Listen der Geistlichkeit von gewissem Interesse sein:

1. Von 1290 - 1528
2. Die Suhrer Prädikanten von 1528 - 1798
3. Reformierte Pfarrer von 1798 bis heute
4. Katholische Pfarrer von 1953 bis heute.

Besonders die Suhrer Geistlichen bis 1528 werden je nach vorhandenen Unterlagen mehr oder weniger ausführlich vorgestellt.

Quellen und Literatur, ein Abbildungsverzeichnis sowie ein Orts-/Personenregister bilden den Abschluss des ausgezeichnet illustrierten und fundierten Werkes.

Heinz Ochsner

McAlexander, Ruthie: Die Familie Merz. A history of the Merz-Jungen Family. 1982, 112 Seiten, illustriert, englisch.
Die Familiengeschichte beginnt unüblicherweise mit der Auswanderung der Eltern von Elise Jungen, der Frau von Johann Merz (März), der dem Buch den Namen gab. Sechs Wochen nach der Geburt von Elise wanderten die Eltern Jakob und Margaritha Jungen mit den vier Söhnen und der neu geborenen Tochter 1889 von Adelboden nach Oregon (USA) aus, wo bereits seit einigen Jahren zwei Brüder von Jakob und die Schwester von Margaritha sesshaft geworden waren. Die Gemeinde hiess Helvetia, weil sich dort schon eine Reihe von Schweizern niedergelassen hatten. In dieser Gegend wurde sogar Schweizerdeutsch gesprochen, mit Ausnahme der Schule, wo Englisch Pflichtsprache war. Im Folgenden wird die Geschichte von Johann Merz erzählt, der 1881 in Zell als Sohn von Joseph März und Katharina Schaucher geboren wurde. Johann hatte zwei Brüder. Der ältere wanderte nach Argentinien aus, der Jüngere blieb in Nottwil im Kanton Luzern. Johann emigrierte nach Raymond in den USA, wo er sich mit Jakob Jungen, einem Bruder von Elise Jungen befreundete, nach Helvetia zog und dort Elise kennen lernte und bei ihren Eltern eine Zeit lang wohnte, bis er 1918 sein eigenes Haus bauen konnte. Die weitere Familiengeschichte bzw. die Weiterentwicklung der Familie wird in einzelnen Biographien erzählt, die mit Fotos ausgeschmückt sind. Die letzten Aufnahmen stammen von Familientreffen aus den Jahren 1981 und 82. Am Schluss des Buches werden die einzelnen Familienglieder familienweise unter dem Titel "The family Genealogy" mit Namen, Geburts-, Heirats- und Todesdaten aufgelistet.

Heinz Ochsner

Müller, Hanno und Heil, Bodo: Familienbuch Butzbach. Band II, Familien 1626 - 1692
Butzbach 2004, 379 Seiten, Ortsgeschichte.
Bei der vorliegenden, umfangreichen und im A4-Format gehaltenen Publikation handelt es sich um die Abschrift aller Kirchenbucheinträge der Butzbacher Familien von 1626 bis 1692 (Butzbach liegt in Hessen/Deutschland). Ergänzt wird die grosse Arbeit durch verschiedene Zusammenstellungen, Übersichten und Tabellen über Taufen/Geburten, Sterbefälle/Beerdigungen, Pestopfer u.v.a.m.
Auch wenn die wenigsten Forscher in der Schweiz von dieser Publikation werden profitieren können, gibt sie doch denjenigen Anregungen, welche sich mit

der Abschrift von Kirchenbüchern befassen und diese in ähnlicher Form zu veröffentlichen gedenken.
Es sind zwei weitere Bände geplant, welche bis ins Jahr 1875 reichen sollen.

René Krähenbühl

Räber, Felix: Stammbaum der Familie Räber von Ebikon und Luzern.
Luzern 1968, 32 Seiten, Nachfahrenliste.
Die Bezeichnung "Stammbaum" scheint unausrottbar: es handelt sich um eine Nachfahrenliste. Chorherr Felix Räber hat sie 1862 begonnen, und seinem Wunsch gemäss haben seine Nachkommen in den Personen der Autoren diese Liste 1968 aktualisiert.

Angeführt wird die Liste mit Johann Räber, geboren 1624 in Inwil LU, verstorben 1686, verheiratet mit Verena Schiffmann von Root LU. Die zuletzt nachgetragenen Nachkommen wurden alle in den 1960er Jahren geboren.

Ein Namenregister findet man in diesem dünnen Heftlein nicht, aber es ist auch so schnell durchgeblättert. Alle Angaben sind übrigens den Pfarrbüchern zu Inwil, Ebikon, Ufhusen, Merenschwand und Root entnommen.

René Krähenbühl

Reichen, Alfred: Riche Jakob.
Faulensee ca. 1983, 140 Seiten.
Trotz des Titels handelt es sich bei diesem reproduzierten Exemplar weder um eine Chronik noch um eine Familiengeschichte, sondern um eine Abschrift von Familiendaten der Familie Reichen von Frutigen aus Kirchenbüchern, wobei keine Quellenangaben gemacht wurden.
Alfred F. Reichen (1897-1985) war zwar ein fleissiger Datenabschreiber, aber leider oft ungenau. Er arbeitete meistens ohne Angabe der Quellen. Was er im Alter von über 85 Jahren im Altersheim in Maschinenschrift noch in Buchform darlegte, ist der bei Genealogen verpönte "Datenfriedhof".

Nach 5 Seiten Einführung startet Reichen mit seinem Vorfahren Rudolf, welcher am 14.3.1166 in Basel gelebt haben soll. Als urkundlich belegt gibt er als Stammvater Jakob Dives de Rich, Ritter, Schultheiss zu Thun und Burgdorf (1325-1360) an. Dieser wäre mit einer Katharina von Eriswil verheiratet gewesen.

Im Archiv der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Pratteln sind die Hefte mit allen Abschriften Reichens aufbewahrt. Es ist geplant, - ähnlich wie für die Notizen von Billeter - die Publikation eines Verzeichnisses "Reichen" zu realisieren, welches in der Hand unseres Leiters der Schriftenverkaufsstelle, Werner Hug, liegt.

René Krähenbühl

Rübel, Eduard, und Ruoff, Wilhelm: Nachfahrentafeln Rübel Zürich - Bern.

Zürich 1977, 994 Seiten, Nachfahrentafeln bzw. Nachfahrenlisten.

Ich habe bereits früher von den Genealogien der Rübel-Blass als von "der Bibel für Genealogen" gesprochen (siehe dazu "Fährtensuche 6" in den SGFF-Mitteilungen Nr. 69 vom Juni 2002). Ich tue es erneut.

Frau Erika Rübel-Kern, selber Genealogin und Mitglied unserer Gesellschaft, hat uns über die Familienstiftung die noch fehlenden Bände "Nachfahrentafeln Rübel: Bern-Zürich", "Geschichte der Rübel von Elberfeld" sowie den "Nachtrag 2001 zum Band Bern-Zürich" zugehalten. Diese Schenkung stellt eine wirkliche Bereicherung für unsere Bibliothek dar, denn diese schon längst vergriffenen Publikationen sind nicht nur antiquarisch schwer zu ergattern, sondern würden auch das Budget der Gesellschaft schwer belasten. Ein grosses Dankeschön den grosszügigen Spendern.

Der Band Bern-Zürich ist eine Fundgrube für jeden Forscher in der Schweiz, denn er birgt in seinem Namenverzeichnis von nahezu 100 Seiten den Zugang zu über 3000 Familiennamen. Das bedeutet, dass fast jeder Forscher aus dieser "Bibel" seine eigene Fortsetzung findet, und wenn nicht, wird er bestimmt diesen schwergewichtigen Band nicht ohne Anregungen für seine eigene Genealogie in unserer SGFF-Bibliothek in Bern zurücklegen.

Der Aufbau dieser Nachfahrentafeln allein ist ein Meisterstück, die Details zu den einzeln aufgeführten Nachfahren ein Genuss (so stellen wir uns das "Fleisch am Knochen" vor), und das Register weist uns den Weg zu den eigenen genealogischen Pfaden.

Wir wissen, dass die Stiftung über ein beträchtliches Kapital verfügte, um dieses schweizerische Standardwerk der Rübel-Blass (siehe dazu auch die übrigen Bände unter diesem Stichwort) überhaupt zu ermöglichen. Wilhelm Ruoff war ein geschulter Geleehrter. Er versah an der Universität Zürich einen

Lehrauftrag für Rechtsgeschichte. Seine Seminarübungen wurden geschätzt. Mit 58 Jahren wurde er zum Assistenzprofessor ernannt (1964-75).
Die Investitionen in Geld, Aufwand und Zeit haben sich gelohnt: wer will, kann heute davon zehren. Ich empfehle einen Exkurs in diese Genealogien jedem Anfänger, aber auch jedem bestandenen Genealogen - nicht immer, aber immer öfters!

René Krähenbühl

Scherer - Sievers, Jean: Chronik der Scherer von Meggen.
Luzern/Meggen 1966, 585 Seiten, illustriert, Stammbaum, Stammtafeln.
Beim vorliegenden, dicken, in Maschinenschrift vervielfältigten Buch hat der Autor einen wirklichen "Stammbaum" der Scherer von Meggen (beginnend mit einem Hans von Meggen, genannt der Tuchscherer, ca. 1405) aufgezeichnet. Er ist auch in Form einer solchen Baumdarstellung der Arbeit separat beigegeben - ohne Lupe aber in den letzten Verästelungen nicht mehr zu entziffern.
In klassischer Art wird auf die Entstehung des Namens und die ältesten Vorfahren der Scherer eingegangen. Der Genealogische Teil allein umfasst 326 Seiten in Form von Nachfahrentafeln bzw. -listen und gliedert sich in die Stämme von Jakob (ca. *1570), Sebastian (ca. 1570-1639), Rudolf (ca. 1570-1638), Kandid (1864-1937) und Paul I (ca. *1570, verh. Bünter) sowie Paul II (ca. *1570, verh. Schlegel).
Ein detailliertes Stammtafelverzeichnis (Stand 31.12.1965) kann dem Interessierten sehr nützlich sein, erlaubt es doch, einzelne Personen in alphabetischer Übersicht zu lokalisieren.

René Krähenbühl

Strutz, Edmund: Geschichte der Rübel von Elberfeld.
Neustadt an der Aisch 1956, 736 Seiten, Nachfahrentafeln.
In gewohnt aufwändiger, aber der Publikation gerechter und handwerklich hervorragender Machart kommt auch dieser Band in der Reihe der Genealogien Rübel daher. Und wie alle anderen Publikationen dieser Reihe hält der Inhalt, was die äussere Erscheinung verspricht: da gibt es in einer separaten Tasche nicht nur

a) eine Zeit- und Stammtafel zur bergischen Geschichte, sondern auch
b) eine Übersichtstafel zum Stamm der Rübel von Elberfeld (ab dem Jahr 1090 !!) und schon im Vorsatz eine übersichtliche Karte für Unkundige ("wo liegt eigentlich Elberfeld ?"). Simpel, aber genial bzw. forscherfreundlich.

Und weiter wird in schon vielmals erlebter Manier die Geschichte des Bergischen Landes, der Heimat der Rübel, und ihre Geschichte extensiv und packend beschrieben, akribisch dokumentiert und mit vielen Abbildungen vergegenständlicht. Jeder Stamm wird selbstverständlich einzeln dargestellt und mit allen Nachkommen bis in die heutige Zeit aufgelistet. Wiederum ein monumentales Werk, erschlossen durch ein Namenverzeichnis, welches allein über 60 Seiten umfasst. Jeder Genealoge, jede Genealogin, ob Anfänger oder Profi, muss einfach einmal die Publikationsreihe der Rübel eingesehen haben.

Im Anhang wird auch auf die Namensträger Rübel in anderen Regionen eingegangen (z.B. aus Bergneustadt im Oberbergischen Kreis oder auf diejenigen in Süddeutschland), welche mit den Rübel aus Wuppertal trotz des gleichen Namens angeblich nicht verwandt sind. Erstaunlich eigentlich, aber sicher wahr.

Wahr auch der Nachsatz (des Autors) am Ende des Werkes: "Zu Ende wohl, doch niemals fertig !" Das stimmt, werden alle Forscher und Forscherinnen, welche ihre eigenen Arbeiten eben fertig stellen, ausrufen.

René Krähenbühl

Tatarinoff-Eggenschwiler, Adele: Die Familie Wisswald von Solothurn.
Solothurn 1939, 52 Seiten, illustriert, Nachfahrentafel.
Das anspruchslose Bändchen, mit einigen sehr reizvollen schwarz-weiss Reproduktionen, verfügt weder über ein Inhaltsverzeichnis noch ein Register; deshalb sei kurz erwähnt, was sich - nebst einer Nachfahrentafel der 1600 in Solothurn eingebürgerten Familie Wisswald (sie reicht bis ins Jahr 1932) - noch verbirgt:

1. Stammvater Johann Wisswald, Bauer und Seiler aus Aarburg
2. Hafnerwerkstätte der Wisswald vor dem Wassertor
3. In fremden Kriegsdiensten
4. Besondere Berufe: Chirurg, Schulmeister, Ökonom
5. Geistliche Würdenträger
6. Wisswald-Stiftung an der St.Ursen-Kathedrale zu Solothurn
7. Gedenket der Frauen
8. Magistraten im 19. Jahrhundert

Wer sich für Solothurn und seine Geschichte interessiert, findet in diesem Büchlein bestimmt manch bisher unentdeckte Begebenheit, brachte doch die Familie auch den Stadtammann und Regierungsrat Dominik Raimund Wisswald (1797-1879) hervor.

René Krähenbühl

Vischer-Ehinger, Fritz: Die Familie Fischer in Colmar und Basel.
Basel 1933, 365 Seiten, illustriert, Nachfahrentafeln.
Dankbar ist man bei familiengeschichtlichen Buchbesprechungen immer dann, wenn eine genealogische Übersichtstafel beigelegt wurde. Das ist auch hier der Fall, sodass man über Hans Vischer in Lechhausen (ca. 1486-1546) über Leonhard Vischer (ca. 1514-1596), verheiratet mit einer Ursula Drisch, in die Nachfolgen einsteigen und bis in die 15. Generation (1930er-Jahre) gelangen kann.
Das Inhaltsverzeichnis für dieses Standardwerk Baslerischer Genealogien listet auf:

1. Lechhausen und Augsburg
2. Die Familie Vischer in Colmar 1549-1630
3. Gegenreformation und Auszug nach Basel 1627-1630
4. Die Familie Vischer in Basel
5. Der Grundbesitz in Basel
6. Das Handelshaus Vischer & Sohn im Leopard, zur Gäns und hinterm Münster
7. Genealogie und Statistik

Ein extensives Personenregister erschliesst dieses geschichtsträchtige Werk, welches mit beinahe 80 Bildtafeln (Portraits) sicher manchem Genealogen seine Lücken schliessen hilft, vor allem, wenn er oder sie z.B. den Familien Vischer-Respinger, Vischer-Iselin, Vischer-Wettstein, Vischer-Birr, Vischer-Stähelin, Vischer-Sarasin, Vischer-Forcart, Vischer-Le Grand, Vischer-Passavant, Vischer-Christ, Vischer-Von der Mühll, Vischer-Merian, Vischer-Burckhardt, Vischer-Preiswerk oder auch Ochs-Vischer nachspürt. Da sind nicht nur Teilhaber der Bank Sarasin, sondern viele Handelsleute, Bandfabrikanten, Architekten und Ärzte zu finden. Wie der Autor im Vorwort festhält, traten die Namensträger aber eher wenig in Politik oder auswärtigen Kriegsdiensten auf und waren biographisch eher unbekannt. Das hat er durch diese Chronik gründlich korrigiert.

Bescheiden ist dieses Buch in seiner Aufmachung, aber ausgezeichnet in Form und Inhalt mit detaillierten Quellenangaben und, wie erwähnt, hervorragenden Abbildungen. Ein Standardwerk eben.

René Krähenbühl

Völker, Friedrich W.: Die Quennet aus Haiern und ihre Wurzeln. Familiengeschichten. Kloten 2005, 336 Seiten, illustriert, Ahnentafeln.
Nach seinem ersten Buch mit dem Titel "Die Völker vom Hessenstein und ihre Welt" (siehe auch Mitteilungsblatt Nr. 71, Seite 93) werden in diesem zweiten Band die mütterlichen Ahnen und Verwandten dargestellt. Warum aber ein französischer Name wie Quennet? Um Euch ein wenig neugierig zu machen, werde ich verraten, dass der Quennetsche Stammvater der illegitime Sohn eines Leutnants der französischen Revolutionsarmee war und 1799 in Haiern geboren wurde, aber nicht nach seiner Mutter Maria Christine Schöndorf, sondern nach dem Vater benannt wurde.

Etwas unkonventionell ist der Aufbau des Buches, der nur teilweise einer genealogischen Linie folgt. Der rote Faden ist eher in einer Aneinanderreihung der laufenden Forschungsergebnisse zu finden. Ahnen- und sogenannte Verwandtschaftstafeln, die entsprechende Abschnitte begleiten, erleichtern das Erkennen der Zusammenhänge. Die Beschreibung der vorkommenden Personen, ihre Lebensumstände und die Einbettung in die entsprechenden Zeitläufte machen die Geschichte lebendig und interessant.

Münzen, Masse und Gewichte der beschriebenen Zeit, ein Glossar, ein Literaturverzeichnis sowie ein Personen- und Ortsregister schliessen das Buch ab.

Heinz Ochsner

Weibel, J.E.: Stammbaum der Familie Weibel von Oberkirch im Kanton Luzern.
Zürich 1929, 31 Seiten, Nachfahrenliste.
Der Stammvater Heinrich Weibel soll 1802 nach St. Margrethen gezogen sein. 9 Kinder werden zwischen 1758 und 1786 aufgeführt (meistens nur mit dem Geburtsjahr).
Das Heftlein zeigt zwar, wie wenig man in einen sog. Stammbaum (das falsche Kürzel hat sich trotz Aufklärung unserer Genealogen bei vielen Familienforschern fest eingehakt) einbringen kann (nur "Knochen"); aber es wird trotzdem den an den Weibel aus Oberkirch, Sirnach und Bettingen Interes-

sierten vielleicht helfen, den einen oder anderen Weibel zwischen 1758 und 1928 einzufangen und ihm - oder ihr - ein "Gesicht" zu geben.

René Krähenbühl

Zihlmann, Hans: Zihlmann aus Schüpfheim. Ein weit verbreiteter Familienname. Stammbaum und Chronik.
Schüpfheim 1991, 220 Seiten, illustriert, Stammtafeln.
Ein detailliertes Inhaltsverzeichnis gleich am Anfang macht den Einstieg in diese reich bebilderte Chronik schmackhaft: Erste nachweisbare Zihlmann (Zilmann), Name und Wappen, Zihlmann im Emmental, Auswanderung ins Entlebuch, erste Zihlmann in Schüpfheim - alle Interessierten finden ihr Kapitel.
Der Autor führt uns durch sein weit verzweigtes Geschlecht (Hans Zilmann aus Diesbach erwirbt 1561 das Entlebucher Landrecht) bis in die heutigen Tage. Mit zunehmendem Datenschutz werden viele Forscherinnen und Forscher gerne auf solche Datenbanken zurückgreifen, wenn es gilt, Personen aus diesem Kreis in die eigenen Reihen aufzunehmen, denn nebst den Zihlmann sind Geschlechter wie die Vogel, Keller, Bucher, Köpfli, Thalmann, Emmenegger, Studer, Unternährer, Krummenacher, Vogler, Germann, Felder, Bühlmann, Lötscher, Glanzmann, Koch, Schmid, Portmann, Imgrüth, Eichenmann, Frommenwiler, Fallegger, Furrer, Frei, Steffen, Wicki, Wobmann, Jost, Zimmermann, Wechsler, Bieri, Ebener, Brand u.v.a.m. aufzuspüren.

Sympathisch auch die Zusammenstellung von Namensträgern, welche einen hohen Geburtstag (ab 80 Jahren) feiern konnten oder ein hohes Alter erreichten, wie z.B. Johann Zihlmann-Zimmermann in Luzern mit fast 101 Jahren.

Ein Wermutstropfen bleibt: Die äusserst hilfreichen Übersichtstabellen enthalten nur die männlichen Nachkommen.

René Krähenbühl

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften und durch Abonnemente aus genealogischen Verlagen haben wir zudem folgende Bücher erhalten:

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreussen e.V.:
Altpreussische Geschlechterkunde. Familienarchiv. Band 26, 2004, 259 Seiten.

Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreussen e.V.:
Altpreussische Geschlechterkunde. Neue Folge. Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreussen. 53. Jg. Band 35, 2005. 568 Seiten.

Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung.
Beiträge zur westfälischen Familienforschung. Band 62, 2004. 277 Seiten.

Gesellschaft für Familienforschung in Franken e.V.
Blätter für fränkische Familienkunde. Band 28 - 2005. 260 Seiten.

Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch.
Deutsches Familienarchiv. Band 142. 338 Seiten.
Die Familie Füge. Auch die Familie Füge in der Schweiz und ihr Ursprung.

Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch.
Deutsches Familienarchiv. Band 145. 250 Seiten.
Die Manns. Genealogie einer deutschen Schriftstellerfamilie.

Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch.
Deutsches Familienarchiv. Band 146. 423 Seiten.
Die Liebermanns. Seite 155 Rolf Liebermann, Schweizer und Komponist!

Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch.
Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels.
Band XXV, 2004.

C.A. Starke Verlag. Limburg an der Lahn.
Der Wappen-Löwe. 14. Jahrbuch und 13. Lieferung zur Wappenrolle.
2004, 187 Seiten.

Suomen Sukututkimusseuran julkaisuja.
Matti Walta: Virkamiehiä.

Aus dem Nachlass Schuppisser:
Ortsfamilienbuch Eichstetten. Band 309, Reihe A der Deutschen Ortssippenbücher. Band 98 der Badischen Ortssippenbücher.

Kuriosität:
Sultan Mohammed Saleh Al-Athel: Nachkommen und Ahnen von Pasha Saleh Mohsin Al-Athel und Verwandte.
Saudi Arabien 2004, 881 Seiten, Ahnentafeln, illustriert, englisch.

Heinz Ochsner